Nr. 402. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

# Stettiner Zeitung.

## Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 28. August 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

## Die Hygiene des Eisenbahndienstes.

Die Mehrung der Eisenbahnunfälle in den letzten Wochen (seit Anfang Juli sind nach einer Zusammenstellung der „Köln. Ztg." 18 größere Unfälle, darunter 10 in Deutschland, bekannt geworden) geben Veranlassung zu der Frage, ob nach allen Richtungen genug geschieht, Eisenbahnunfällen vorzubeugen. Bei einer Umschau hierüber kommt auch die Hygiene des Eisenbahndienstes wesentlich in Betracht. Unter den Ursachen, von denen die Verhütung eines Eisenbahnunfalles abhängt, ist einer der wichtigsten die volle Arbeitsfähigkeit und Aufmerksamkeit des Zugpersonals. Aus der Schrift eines langjährigen Berliner Bahnarztes, des Sanitätsrathes Dr. Braehmer, „Eisenbahnhygiene" (Weyls Handbuch der Hygiene, Lieferung 28, Verlag von G. Fischer in Jena) geht hervor, daß hierin noch mancherlei zu thun ist. Braehmer leitet zunächst aus einer Gruppe von statistischen Tabellen die Thatsache ab, daß der Verhältnißsatz der Todesfälle und der Krankheitstage bei den Eisenbahnangestellten erheblich größer ist als bei der übrigen Bevölkerung. Entsprechend der hohen Zahl der Krankheitstage tritt bei den Eisenbahnbeamten verhältnißmäßig früh die Dienstunfähigkeit ein. Bei den deutschen Eisenbahnverwaltungen werden die meisten Zugbeförderungsbeamten schon im Alter von 46—50 Jahren nach einem Dienstalter von 19,7 Jahren pensionirt. Von allen Eisenbahnbeamten nutzen sich die Lokomotivbeamten am schnellsten ab. Unter den Ursachen, die die Dienstunfähigkeit verursachen, überwiegen bei weitem die Nervenkrankheiten. Die Lokomotivbeamten erkranken um so häufiger, je länger sie im Dienste sind. Was kann geschehen, die Gesundheit des Eisenbahnpersonals zu erhalten? Unter den Mitteln, die Braehmer vorschlägt, steht obenan die Verkürzung der ununterbrochenen Dienstzeit auf 10 bis 12 Stunden täglich für das Maschinenpersonal und 12 bis 14 Stunden für das übrige Personal bei einer 24stündigen Ruhepause nach je 10 Tagen. Dazu hat ein jährlicher Urlaub von 1 bis 4 Wochen Dauer je nach der Länge der Dienstzeit hinzuzukommen. Der Urlaub soll pflichtmäßig sein. Förderlich wäre für die Ausnutzung des Urlaubs die Errichtung von einigen Sommerfrischen und Erholungsstationen. Neuerungen verlangt Braehmer sodann für die Verpflegung der Eisenbahnbeamten. Sie haben ungemein unter Ernährungsstörungen zu leiden. Das erklärt sich daraus, daß nur ein Theil von ihnen sich ein ordentliches Mittags- und Abendessen besorgt. Die meisten behelfen sich in den 24—36 Stunden ihrer Abwesenheit vom Hause fast regelmäßig mit mitgenommener kalter Kost. Zur Abhülfe schlägt Braehmer die zwangsweise Naturalverpflegung des Fahrpersonals während des Dienstes vor. Durch Verträge mit Bahnhofsgastwirthen an geeigneten Halteplätzen könnten billige Preise für die Beköstigung der Eisenbahnbeamten festgestellt werden. Durchaus mangelhaft sind nach Braehmer auch die Uebernachtungs- und Unterkunftsräume für das Fahrpersonal. „Die Uebernachtungsgebäude," sagt Braehmer, „befinden sich meistens in den Bahnhofsgebäuden oder in unmittelbarer Nähe dieser. Man hat nicht selten hierfür durchaus ungeeignete Räume zur Verfügung gestellt. Bisweilen liegen diese auf dem Boden, dicht unter dem Dache, andere in unmittelbarer Nähe der Maschinenhäuser; manche sind kalt, andere wieder mit eisernen Oefen überheizt. Oft findet sich nur ein großer Raum mit vielen Schlafstellen, so daß eine fortwährende Störung durch ankommende und fortgehende Parteien entsteht. Am schlimmsten ist aber der Umstand, daß sich oft ein neu Angekommener in das warme Bett eines eben Abreisenden legen muß. Welche Gefahren für die Gesundheit, welche Hindernisse für ruhigen Schlaf! Wir halten es für vollkommen berechtigt, daß die Logirzimmer für dienstlich reisende Direktionsmitglieder behaglich ausgestattet sind, müssen aber auch fordern, daß man den Uebernachtungsräumen des Fahrpersonals eine größere Sorgfalt zuwende!" Zuletzt sei einer der Kernpunkte der Braehmerschen Kritik erwähnt. Er besagt: die Lokomotivbeamten bleiben viel zu lange im Dienste. Mit Unrecht werden sie in Hinsicht auf die Pensionirung den Bureaubeamten gleich gestellt. „Während der Bureaubeamte, sagt Braehmer, der 5—6 Stunden in Ruhe am Schreibtisch sitzt, bequem 50 Jahre dienen und dann mit dreiviertel seines Gehalts sorglos seine letzten Tage verbringen kann, erreicht der Lokomotivbeamte bei seiner aufreibenden Thätigkeit niemals die Höhe dieser Pension und muß sich kärglich oft noch Jahrzehnte durchschleppen. Er muß fortwährend auf der Wacht sein und täglich seine Station verlassen; es wäre daher eine That der Gerechtigkeit, wenn man ihm schon früher bei seiner vorzeitigen Abnutzung eine höhere Pension gewährte. Wir glauben nichts Unberechtigtes zu verlangen, wenn wir die schon von uns auf den Kongressen in Berlin und Budapest aufgestellte Forderung immer wiederholen, dem Lokomotivbeamten bei seiner Pensionirung jedes Dienstjahr doppelt anzurechnen wie dem Soldaten das Kriegsjahr. Nur die Erreichung dieses Zieles wird die Furcht vor der Pensionirung bannen und verhindern, daß invalide Beamte länger an verantwortungsvoller Stelle bleiben, als mit der Sicherheit des Betriebes vereinbar ist. Jetzt wird der Kampf zwischen der Sorge für ein gesundes, der Verantwortung gewachsenes Personal und der Humanität die Entscheidung stets erschweren."

## Aus dem Reiche.

**Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein**, der Bruder der Kaiserin, ist gegenwärtig unter dem Namen eines Grafen von Stormarn auf einem größeren Uebungsritt begriffen. In seiner Begleitung befindet sich der persönliche Adjutant Baron v. Kropff. Die Herren sind von Karlsbad kommend über Greiz, Neustadt (Orla) und Jena in Naumburg a. S. eingetroffen. — **Minister von Miquel** wird am 30. und 31. d. M. an der Kaiserparade und der Denkmalenthüllung in Koblenz theilnehmen und am 1. September wieder in Wiesbaden eintreffen. — Der außerordentliche Professor der Berliner medizinischen Fakultät **Dr. Georg Winter** ist zum Ordinarius für Frauenheilkunde an der Universität Königsberg ernannt worden. Er tritt an die Stelle des hochverdienten Gynäkologen Geheimraths Rudolf Dohrn, der zwar vor einigen Tagen erst sein 61. Lebensjahr vollendet hat, aber in Folge andauernder Kränklichkeit seine Lehrthätigkeit aufgiebt. — Wie im Bereiche des Ministeriums des Innern sind auch durch den Justizminister Anordnungen getroffen, um für die **Beseitigung der Hochwasserschäden** in den Provinzen Schlesien und Brandenburg Arbeitskräfte aus den Gerichtsgefängnissen bereit zu stellen. Die Oberstaatsanwälte in den betreffenden Bezirken sind ermächtigt, Gefangene unter Wahrung der nothwendigen Sicherungsvorkehrungen Gemeinden und Privaten zu entsprechenden Arbeiten zu überweisen. — Im **Alter von 101 Jahren und 13 Tagen** ist in Neuholland bei Oranienburg der Rentier Gottlieb Nölte verschieden. Mit ihm ist einer der letzten Kämpfer aus den Freiheitskriegen dahingegangen. Soweit bekannt, leben jetzt nur zwei Mitstreiter noch, die in jener Zeit der Erhebung Deutschlands in jugendlichem Feuer zu den Waffen griffen. An seinem hundertsten Geburtstage wurde der Verstorbene noch durch Verleihung des Rothen Adlerordens vom Kaiser geehrt. Am Donnerstag Nachmittag fand vom Pfarrhofe in Neuholland aus die Beerdigung statt. Im Kreise seiner Kinder und Enkelkinder ist ihm der Lebensabend leicht gemacht worden. — Wie bereits früher mitgetheilt, hat die zuletzt in Charlottenburg, Bismarckstraße 125, wohnhaft gewesene Frau Justizrath Poppe geborene Bremer der städtischen Blindenanstalt zu Berlin ein **Vermächtniß von 30 000 Mark** vermacht. An dieses Vermächtniß ist nur die Bedingung geknüpft, daß die Zinsen von diesem Kapital alljährlich am Geburtstage des Kaisers Wilhelm II. unter den Bedürftigen der Anstalt in Raten nicht unter 10 Mark zu vertheilen sind. Der Magistrat hat die Annahme des Vermächtnisses genehmigt und die Stadtverordneten-Versammlung ersucht, hierzu ihre Zustimmung zu ertheilen. — **Das Weichbild der Stadt Berlin**, welches bisher auf 6000 Hektar angenommen war, ist nun endgültig auf 6400 Hektar festgestellt. — Eine zahlreich besuchte Protestversammlung des kaufmännischen Vereins von 1870 zu Danzig hat eine Resolution angenommen, welche die **Hineinziehung antisemitischer Tendenzen in die kaufmännischen Interessen** für verwerflich erklärt und gegen die antisemitische Agitation des deutsch-nationalen Handlungsgehülfenverbandes protestirt. — Seinen **Abschied als Reserveoffizier** hat nach einer Mittheilung der „Zeit" Dr. W. Ruprecht in Göttingen, Mitinhaber des dortigen Buchverlages Vandenhoeck und Ruprecht, auf Antrag des Bezirkskommandeurs erhalten, weil er nicht aus dem nationalsozialen Verein austreten wollte. Ruprecht gehörte bereits seit 18 Jahren der Reserve seines Regiments an, hat zahllose Uebungen mitgemacht und besaß seit einigen Jahren die Qualifikation zum Hauptmann. Daß persönlich oder dienstlich gegen ihn nicht das Geringste vorliegt, hat ihm im Laufe einer Unterredung im Mai der Bezirkskommandeur selbst versichert. Das erste Abschiedsgesuch wurde von dem Bezirkskommandeur Major Schönbeck wegen der Begründung beanstandet, weil Herr Ruprecht darin schrieb, er bitte um seinen Abschied, nachdem ihm die Wahl gestellt sei, entweder seine politische Thätigkeit als Mitglied des betreffenden Vereins aufzugeben oder auf seine Stellung als Offizier zu verzichten, da er seiner ehrlichen Ueberzeugung nach dem Kaiser und Vaterland besser durch jene Thätigkeit dienen könne, als wenn er noch einige wenige Jahre dem Heer angehöre. Der Bezirkskommandeur wies dieses Gesuch zurück mit dem Bemerken, der nationalsoziale Verein habe seiner Zeit die ausständigen Hamburger Hafenarbeiter unterstützt und damit sich in direktem Gegensatz mit den darüber bekanntgegebenen allerhöchsten Ansichten befunden. Die Begründung des Abschiedsgesuches enthielte somit eine Belehrung an den Kaiser und könnte dieses deshalb nicht eingereicht werden. Das Gesuch wurde dann ohne die beanstandete Begründung wiederholt.

### Deutschland.

**Berlin**, 28. August. Wie die „Pol. Korresp." meldet, trifft Kaiser Wilhelm II. am 12. September, 9 Uhr Vormittags, in Totis ein. Im Gefolge werden sich befinden: die General-Adjutanten General der Infanterie von Hahnke und General-Lieutenant von Plessen, Oberhof- und Hausmarschall Graf A. Eulenburg, Botschafter Philipp Graf Eulenburg, Generalstabschef General der Kavallerie Graf Schlieffen, Gesandter Freiherr von Kiderlen-Wächter, der Militär-Attachee Oberst Graf Hülsen-Haeseler und andere höhere Offiziere. Zum Ehrendienste sind dem Kaiser zugetheilt: der Korpskommandant und kommandirende General in Wien General der Kavallerie Graf Uexküll-Gyllenband, Oberst Pfeiffer, Militär-Attachee Major Fürst Schönburg und Ordonnanzoffizier Rittmeister Graf Starhemberg. Am 15. September Nachmittags verlassen die Monarchen Totis und reisen über Mohacs auf die Besitzungen des Erzherzogs Friedrich.

— Die Kaiserin ertheilte vorgestern im Neuen Palais mehrere Audienzen und empfing u. A. den bisherigen chilenischen Gesandten Pinto und dessen Gemahlin, sowie den neu ernannten chilenischen Gesandten Subercaseaux.

— Der König von Siam traf gestern gegen 4¼ Uhr Nachmittags mit den siamesischen Prinzen und seinem Gefolge am Mausoleum in Charlottenburg ein. Er legte am Sarge Kaiser Wilhelms I. einen prachtvollen Kranz nieder und verrichtete dort eine kurze Andacht. Der König begab sich sodann mit seinem Gefolge nach Berlin zurück und trat von hier aus die Rückreise nach Potsdam an. Er traf dort um 5 Uhr 35 Minuten ein und begab sich mit seinem Gefolge nach dem Kadettenhause. Die Kadetten hatten auf dem Platz Aufstellung genommen, der König wurde von den direkten Vorgesetzten des Kadettenhauses empfangen und schritt die Front der Kadetten ab, worauf ein Parademarsch stattfand. Der König begab sich sodann ins Stadtschloß zurück. Abends 8 Uhr fand eine Tafel zu 120 Gedecken in der Jaspisgallerie statt, zu der das Leib-Garde-Husaren-Regiment die Tafelmusik stellte.

— Die „K. Ztg." schreibt zum Zarentoast: Wer die Vorgänge in Frankreich genau verfolgt, wußte, daß diesmal das stürmisch begehrte Wort aus Rücksichten der inneren politischen Lage gesprochen werden mußte; blieb das Wort ungesprochen, so hätte die ganze russisch-französische Verbrüderungspolitik auf dem Spiele gestanden und die Tage der Regierung der gemäßigten Partei wären gezählt gewesen. Vor der Oeffentlichkeit erschienen die Zarenworte nur als Wiederholung der Aeußerungen Faure's, da aber die Trinksprüche zweifellos vorher vereinbart worden, so sei es kein Grund, ihnen die Tragweite abzusprechen. In dem Wettstreit der Friedensbetheuerungen komme Deutschland und Oesterreich die Palme zu, weil sie ihren Vertrag veröffentlicht haben. So lange nicht der Zweibund dasselbe thue, werde Frankreich den Versuch erneuern, seine Spitze gegen Deutschland zu richten.

— Zu der Kritik des Fürsten Bismarck über die heutigen Konservativen und ihre Führer bemerkt der „Reichsb." noch: Die konservative Partei muß es tragen, wie sie auch früher schon harte Worte des Fürsten genug hat tragen müssen aber auch tragen konnte; denn gerade unter dem Druck dieser Worte ist sie in den 70er und 80er Jahren groß geworden .... Der Rath, den der Fürst neulich gegeben hat, eine spezielle Interessenpolitik zum alles beherrschenden Mittelpunkt zu machen, ist kein guter Rath — und dieses bald darauf erfolgende harte Wort, das der konservativen Partei wie ein Stein vor den Kopf flog, kann als ein Warnungssignal, ein Memento für sie gelten.

— Auf dem Freiburger „wissenschaftlichen Katholikenkongreß" hat Frhr. v. Hertling am 17. d. Mts. eine längere Rede über die Frage gehalten, ob es eine katholische Wissenschaft gebe. In dem jetzt von der „Germ." veröffentlichten Wortlaut der Rede findet sich folgende Begriffsbestimmung der katholischen Wissenschaft: Unter katholischer Wissenschaft verstehen wir die Wissenschaft katholischer Gelehrten, welche in allen rein wissenschaftlichen Fragen keine andere Regeln kennen, als die des allgemeinen wissenschaftlichen Verfahrens, welche aber überall da, wo unbeschadet dieser Regeln der Standpunkt des Forschers seinen Ausdruck finden darf oder finden muß, ungescheut die Fahne ihrer aus übernatürlichem Grunde stammenden Glaubensüberzeugung aufpflanzen, fest durchdrungen von dem Satze, daß zwischen Glauben und Wissen kein Widerspruch möglich ist, so lange der Glaube wirklicher, auf göttlicher Offenbarung ruhender Glaube, und das Wissen wirkliches, vor keiner kritischen Prüfung zurückschreckendes, aber auch keiner grundlosen Behauptung Raum verstattendes Wissen ist.

— Aus Beamtenkreisen wird der „Köln. Ztg." geschrieben: In den Kreisen der untern mittelbaren und unmittelbaren Staats- und Reichsbeamten macht sich eine Bewegung geltend, die auf eine Befreiung von den Kommunalabgaben überall da hinzielt, wo die Gemeindevertretungen die Steuerstufen mit einem Einkommen von 420 und 660 Mk. von der Gemeinde-Einkommensteuer befreit haben. Man beruft sich darauf, daß man gesetzlich zur Einkommensteuer der Gemeinde nur nach Maßgabe der Hälfte des Einkommens herangezogen werden könne, daß demnach in allen Fällen, in denen die Hälfte des Einkommens den Satz von 660 Mk. nicht übersteige, die Beamten von der Einkommensteuer freizulassen seien. Unseres Erachtens ist diese Auslegung verfehlt. Das Gesetz vom 21. Juni 1822 über die Heranziehung der Beamten zu den Gemeindeabgaben hat ganz andere Voraussetzungen, als der Paragraph des Kommunalabgabengesetzes, der den Gemeinden das Recht verleiht, einzelne Steuerstufen von den Gemeindeabgaben zu entlasten. Das erstere Gesetz soll den Beamten, weil er den Dienstort sich nicht selbst wählen kann, davor schützen, daß er durch Versetzung aus einem in steuerlicher Beziehung guten Dienstort nach einem in solcher Beziehung schlechten eine Verringerung des Einkommens erleide; es bestimmt daher als Regel die Zugrundelegung der Hälfte des Einkommens, als höchsten Satz 2 Prozent des Einkommens. Das Kommunalabgabengesetz gestattet die Befreiung theils aus wirthschaftlichen, theils aus praktischen Gründen. Aus wirthschaftlichen Gründen, weil es wirthschaftlich schwache Steuerpflichtige vor dem Druck der lästigen direkten Besteuerung bewahren will, aus praktischen, weil eine überaus große Zahl der in den untern Stufen zur Steuer Veranlagten der nicht seßhaften Bevölkerung, der arbeitenden Klasse angehört, die bekanntermaßen sehr häufig den Dienst- und Arbeitsort wechselt und daher eine geordnete Einziehung der Steuern erschwert. Die Befreiung einzelner Stufen von der Gemeindesteuer hat aber auch zur Voraussetzung, daß die Steuerpflichtigen kein höheres Einkommen haben, als es für die betreffende Stufe vorgesehen ist. Es hat weder in der Absicht des Gesetzgebers noch in der der Gemeindevertretungen gelegen, Befreiungen für solche Personen eintreten zu lassen, die in Wirklichkeit das doppelte Einkommen haben. Die Entscheidung der angerufenen Gerichte mag ausfallen wie sie will, die Bewegung wird weiteres Material denen in die Hand geben, welche die Steuerprivilegien der Beamten der Geschichte überliefert sehen möchten.

### Frankreich.

**Paris**, 27. August. Die Regierung beschloß, die öffentlichen Gebäude in Paris und in den Departements am Dienstag anläßlich der Rückkehr des Präsidenten Faure flaggen zu lassen.

Der „Temps" schreibt: „Die Allianz ist heute, was sie gestern war; die beiden Verbündeten sind entschieden friedlich; sie verkünden es, man hat es gesehen und täglich konstatirt." Die „Liberté" erklärt: „Frankreich und Rußland werden zwar ungeachtet dieses Werkes des Gesamtfriedens nicht die eigenen großen Interessen vergessen, aber keines dieser Interessen ist eine Drohung für den Frieden Europas."

Der Ministerpräsident Meline, sowie die Minister Billot und Besnard werden sich Dienstag zum Empfange des Präsidenten Faure nach Dünkirchen begeben und ihn zur glücklichen Vollendung der russischen Reise beglückwünschen.

### Italien.

**Rom**, 27. August. In diesen Tagen war der Ministerrath mehrere Male zusammengetreten, um bezüglich Afrikas Beschlüsse zu fassen; hierüber haben die Blätter die verschiedensten Gerüchte verbreitet. Die „Opinione" erklärt nun heute Abend formell, daß im Kabinet vollkommene Einigkeit herrsche und daß alle Beschlüsse hinsichtlich Afrikas ohne Erörterungen gefaßt wurden; eine Erörterung habe nur über die Art und Weise der Veröffentlichung dieser Beschlüsse, welche in einigen Tagen erfolgen solle, stattgefunden.

### Dänemark.

**Kopenhagen**, 27. August. Nach der Trauung des Prinzen Karl von Schweden und der Prinzessin Ingeborg fand eine Kour statt. Bei der darauf folgenden Galatafel brachte König Christian einen Trinkspruch auf das Brautpaar und den König und die Königin von Schweden und Norwegen aus. König Oskar erwiderte mit einem Trinkspruch auf den König und die Königin von Dänemark sowie die übrigen Mitglieder des dänischen Königshauses. Abends 8 Uhr reisten die Neuvermählten an Bord des „Danebrog" ab. Zu derselben Zeit trat König Oskar seine Rückreise nach Schweden an.

### England.

**London**, 27. August. Der Pariser Korrespondent der „Financial News" erfährt, der französische Finanzminister habe einen Plan ausgearbeitet für die Aufnahme einer Anleihe von 60 Millionen Lstrl. (1500 Millionen Franks) in 2½prozentigen Obligationen. Die Anleihe soll theils für die Amortisirung der schwebenden Schuld, theils für die Reorganisation und Vergrößerung der Flotte bestimmt sein. Ein auf die Anleihe bezüglicher Gesetzentwurf soll der Kammer nach ihrem Wiederzusammentritt unterbreitet werden. Es verlautet, das Kabinet sei keineswegs einträchtig hinsichtlich dieser Finanzoperation.

### Rußland.

**Petersburg**, 26. August. Die Genesung des Grafen Paul Schuwalow, der mit seiner Familie noch bis in den September hinein auf seiner Besitzung Wartemägi in Finland zu bleiben gedenkt, soll gute Fortschritte machen. Alltäglich unternimmt der Graf am Arme seines Sohnes einen halbstündigen Spaziergang durch den prächtigen Park seines Schlosses oder macht größere Ausfahrten. Am vorigen Sonntag weilte Pater Johann aus Kronstadt längere Zeit in Wartemägi und hielt in der dortigen Schloßkapelle einen Gottesdienst ab. Der fromme Pater wird bekanntlich vom gewöhnlichen russischen Volke für einen Heiligen und Wunderthäter angesehen, erfreut sich aber auch bis in die höchsten Spitzen der Gesellschaft hinein großer Liebe und Verehrung. In der Familie des Grafen Schuwalow ist er seit langem ein gern gesehener Gast und geistlicher Berather. Als vor Jahren einmal die schwere Erkrankung eines Mitgliedes der Familie das gräfliche Ehepaar in große Kümmerniß versetzte, wurde er eigens nach Berlin gerufen, um durch sein Gebet dem Schwerkranken Heilung zu verschaffen.

### Türkei.

**Konstantinopel**, 27. August. Eine amtliche Kundmachung verbietet, um jede Beunruhigung zu vermeiden, die Veranstaltung von Feuerwerken bei der aus Anlaß der Thronbesteigung des Sultans stattfindenden Illumination.

**Kanea**, 27. August. Das österreichische Schiff „Satellit" hat heute zwei muselmanische Frauen und ein Kind, welche aus der Gefangenschaft der Aufständischen befreit wurden, hierher gebracht.

## Arbeiterbewegung.

**Zürich**, 27. August. Der internationale Arbeiterschutzkongreß nahm in seiner heutigen Sitzung die Thesen über die Nachtarbeit und die Arbeit in gesundheitsgefährlichen Betrieben einstimmig an, wobei ein Verbot der Nachtarbeit im Allgemeinen beschlossen wurde. In Industrien mit ununterbrochenem Betrieb soll die Arbeitszeit ein Maximum von 8 Stunden nicht übersteigen. Ueberstunden sollen verboten sein, mit Ausnahme von ganz besonderen Fällen, welche durch Umstände begründet werden, die eine Unterbrechung des Betriebs herbeiführen könnten. Industrien mit gesundheitsgefährlichem Betrieb sollen nur unter strengen Bedingungen gestattet sein, doch dürfen keine Frauen oder Arbeiter unter 18 Jahren beschäftigt werden. Die Arbeitgeber sind für jeden Gesundheitsnachtheil verantwortlich zu machen. Der achtstündige Maximal-Arbeitstag soll dem Grad der Gefährlichkeit entsprechend herabgesetzt werden.

## Stettiner Nachrichten.

**Stettin**, 28. August. Nach Beendigung der Inspizirung des 2. Armeekorps ist Prinz Albrecht von Preußen gestern Nachmittag in Posen eingetroffen und hat bei dem Oberpräsidenten Frhrn. von Wilamowitz-Möllendorf Wohnung genommen. Heute früh fuhr er in Begleitung des Oberpräsidenten und einer größeren Anzahl anderer Ordensritter nach Schwerin a. W. zur Einweihung des neuen Johanniter-Krankenhauses. Von Schwerin erfolgt Nachmittags über Landsberg die Rückreise nach Berlin.

— Die „Deutsche Verkehrsztg." veröffentlicht in ihrer gestrigen Nummer die wichtigsten Ergebnisse des Postkongresses in Washington. Unter dessen Beschlüssen, die am 1. Januar 1889 — die Annahme des neuen Weltpostvertrages durch die Regierungen vorausgesetzt — in Kraft treten werden, sind die nachfolgenden von allgemeinerem Interesse: Unfrankirte Postkarten unterliegen nicht mehr der Taxe für unfrankirte Briefe, sondern nur dem doppelten Betrage des Portos für frankirte Postkarten. Auf der Vorderseite der Postkarten dürfen Vignetten oder Reklamen angebracht sein, wofern sie die Deutlichkeit der Adresse, sowie der Stempelabdrücke und der postdienstlichen Angaben nicht beeinträchtigen. — Das Meistgewicht der Waarenproben ist von 250 Gr. auf 350 Gr. erhöht. Glassachen, Flüssigkeiten, Oele, fette Stoffe, abfärbende oder nicht abfärbende Pulver, ferner lebende Bienen sind allgemein zur Versendung gegen die Waarenprobentaxe zugelassen. — Gegen die Drucksachentaxe sind künftig auch Photographiealben zugelassen, sowie — bei gleichzeitiger Auflieferung von mindestens 20 Exemplaren — alle auf mechanischem Wege erhaltenen Abdrücke nicht nur der mit der Feder, sondern auch der mit der Schreibmaschine hergestellten Schriftstücke. Die Zahl der bei Drucksachen gestatteten handschriftlichen Zusätze ist erheblich vermehrt worden. So dürfen z. B. auf Visitenkarten Glückwünsche, Beileidsbezeugungen u. s. w. nicht nur wie bisher in Buchstaben, sondern auch in Worten — höchstens fünf — niedergeschrieben werden; auf Weihnachts- und Neujahrskarten ist die Hinzufügung von Widmungen gestattet. Für Nachnahme auf Briefpost- ꝛc. Sendungen sowie für Postanweisungen ist der zulässige Meistbetrag von 500 Franks auf 1000 Franks erhöht worden, auch hat die Taxe für Postanweisungen über 100 Franks eine wesentliche Ermäßigung erfahren. Das Meistgewicht der Postpackete ist von drei Kilo auf fünf Kilo erhöht worden.

— Wie die „Post" vernimmt, ist man im Reichspostamt zur Zeit damit beschäftigt, Erhebungen über die Einführung sogenannter Kartenbriefe anzustellen.

— Die südwestdeutschen Detaillistenvereine haben an den Reichstag eine Eingabe gerichtet, worin es heißt: „Der Antrag der Budgetkommission des hohen Reichstages: „die Packetbeförderung an Sonn- und Festtagen auf Eilsendungen zu beschränken", hat in den betheiligten Handelskreisen zu lebhaften Erörterungen geführt und ist auf der am 28. März cr. stattgehabten Konferenz der südwestdeutschen Detaillistenvereine Gegenstand eingehender Berathungen gewesen. In diesen Berathungen kam einmüthig zum Ausdruck, daß eine Beschränkung in der Packetbestellung, wie von der Budgetkommission beantragt, den Detailgeschäften eine empfindliche Schädigung bereiten würde, weil eine große Anzahl von Geschäftszweigen auf den Empfang der Packete an Sonntagen geradezu angewiesen sind. Daher hat die Konferenz südwestdeutscher Detaillistenvereine einstimmig beschlossen, an den hohen Reichstag die Bitte zu richten: dem Antrag der Budgetkommission: „die Beförderung der Postpackete an Sonn- und Festtagen auf Eilsendungen zu beschränken", die Zustimmung zu versagen."

— Der in Dresden tagende Verband der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften hat beschlossen, die genossenschaftliche Organisation des Getreidehandels mit Lagerhausbetrieb überall den Landwirthen zu empfehlen.

— Zur Jagdsaison. Für unsere Nimrode wichtig ist eine Bestimmung der Eisenbahnverwaltung, die sie im Hinblick auf die Beförderung von frischgeschossenem Wild vor Jahresfrist getroffen hat und jetzt zur Erinnerung bringt. Nach dieser Bestimmung muß das von den Jägern nach Beendigung der Jagd gleich mitgenommene Wild an den Gepäckabfertigungsstellen unter Erlegung der vollen Gepäckfracht — ohne Anrechnung von Freigewicht! — zur Beförderung abgegeben werden. Es wird also nicht als „Reisegepäck" angesehen. Indessen ist es den Jägern gestattet, einzelne unauffällig in Jagdtaschen ꝛc. zu tragende Stücke Kleinwild mit in die Wagenabtheile hineinzunehmen, wenn 1. die Stücke so verpackt oder die Schußstellen so fest verbunden sind, daß ein Aussickern des Blutes, wodurch der Wagenabtheil verunreinigt werden könnte, unmöglich wird, und 2. die übrigen Mitreisenden durch die Wildstücke nicht belästigt werden.

— Der Rennfahrer W. Arend-Hannover, welcher sich früher auch wiederholt an den hiesigen Rennen betheiligte, ist von der deutschen Sportbehörde für Bahnwettfahren disqualifizirt worden und darf zu keinem Wettfahren auf deutschen Rennbahnen mehr zugelassen werden.

— Zum 50jährigen Gedächtniß des Missionshülfsvereins findet am morgigen Sonntag in Gartz a. O. ein Jubel-Missionsfest statt, zu welchem von Stettin der Dampfer „Gartz" Mittags 1 Uhr abfährt.

* Aus den Komtoirräumen der Stoewerschen Fabrik wurden in letzter Zeit wiederholt Gegenstände, welche den Angestellten gehörten, entwendet, es verschwanden u. A. zwei Paar goldene Mannschettenknöpfe, ein Spazierstock, eine Zigarrentasche und ein Messer. Kürzlich wurde sogar eines der Pulte aufgebrochen und ein kleiner darin verwahrter Geldbetrag gestohlen. Die Angelegenheit ist nunmehr der Polizei übergeben worden. — Aus einer unverschlossenen Bodenkammer des Hauses Augustastraße 59 wurden eine Kaffeemaschine, ein Waschkorb, sowie Wäsche und Kleidungsstücke im Werthe von etwa 60 Mark gestohlen.

* Unter dem dringenden Verdacht, den kürzlich gemeldeten Einbruchsdiebstahl beim Restaurateur Trieloff, Steinstraße 1, ausgeführt zu haben, wurden die Arbeiter Max Buche und Paul Richter in Haft genommen.

* Vom Dach des Hauses Stoltingstraße 14 stürzte heute Vormittag ein dort beschäftigter Dachdecker auf die Straße hinab und blieb besinnungslos liegen. Der Verunglückte, welcher anscheinend schwere innere Verletzungen erlitten hatte, wurde mittelst Krankenwagens in das städtische Krankenhaus überführt.

* In der Falkenwalderstraße wurde gestern Abend nach 11 Uhr ein taubstummer Lithograph von einem Motorwagen der Straßenbahn überfahren, er kam jedoch mit einer Quetschwunde am Kopf und einige Abschürfungen davon. Auf der Sanitätswache wurde dem Manne ein Verband angelegt.

— (Personal-Chronik.) Der Forst-Assessor Böhm von der königlichen Regierung zu Stettin ist zum königlichen Oberförster ernannt. Demselben ist die Oberförsterstelle Hilders im Regierungsbezirk Kassel vom 1. September d. J. ab verliehen. — Der zur Zeit im Regierungsbezirk Marienwerder beschäftigte Forstassessor Borchers ist vom 1. September d. J. ab der königlichen Regierung zu Stettin zur weiteren Beschäftigung überwiesen. — Der zweite Präparandenlehrer Haase zu Wandersleben ist zum ordentlichen Seminarlehrer in Köslin ernannt. — Der Oberaufseher Karl August Brey der Strafanstalt in Naugard ist vom 1. September d. J. ab zum Hausvater der Strafanstalt ernannt worden. — Der Aufseher Philipp Krauß der Strafanstalt in Naugard ist vom 1. September d. J. ab zum Oberaufseher der Strafanstalt ernannt worden. — Der bisher auf Probe angestellte Kreisbote Kühl in Naugard ist zum königlichen Kreisboten ernannt worden.

— Am morgigen Sonntag beginnen auf dem Platze an der Hohenzollernstraße wieder die

so beliebten Volksfeste, der große Platz ist zu einer förmlichen Budenstadt verändert, wo sich für Jeden etwas findet. Da sind Schaustellungen aller Art, Varietés, Volksbelustigungen, Verloosungen, Glücksbuden u. a. m., auch die Gänse-Verloosungen werden wieder im Gange sein. Im Allgemeinen ist darauf Bedacht genommen, daß das ganze Arrangement volksthümlich gehalten ist.

— Das gegenwärtige Ensemble des Konkordia-Theaters, welches sich allseitiger Anerkennung erfreut, tritt nur noch an wenigen Abenden auf; besonderen Beifall findet das „Flora-Trio", ein lustiges Tanz-Terzett, ferner „Les Reveillons" und der humorvolle Harry Henrici. Eine angenehme Abwechselung im Programm bietet das Auftreten des Jongleurs Martini Sevillo und der Equilibristin Miß Elona, Beide bieten überraschende Original-Leistungen.

## Aus den Provinzen.

* **Pribbernow**, 27. August. Der Provinzialrath hat genehmigt, daß hierselbst am 29. März, 17. Juni, 18. August und 25. Oktober 1898 Pferde- und Viehmärkte abgehalten werden.

§ **Loitz**, 27. August. Ende Oktober findet hierselbst eine größere Geflügelausstellung statt und wird für diejenigen Thiere und Gegenstände, welche auf der Ausstellung ausgestellt werden und unverkauft bleiben, unter den üblichen, bei den Güter- und Eilgutabfertigungsstellen zu erfragenden Bedingungen auf den Strecken der königlichen Eisenbahndirektionen Altona, Berlin und Stettin frachtfreie Rückbeförderung nach den Versandstation gewährt.

**Neustettin**, 27. August. Recht unheimlich scheint einem Reisenden zu Muthe geworden zu sein, der am Dienstag Nachmittag in einem Abtheil 3. Klasse die Strecke von Ruhnow nach hier durchfuhr. Mit ihm zugleich befand sich in dem Koupee eine von Stettin kommende Dame, die in recht auffälliger Weise mit einem geladenen Revolver hantirte. Da sie die gefährliche Spielerei trotz gegentheiliger Ermahnungen nicht unterließ, meldete der Reisende den Vorfall dem Zugführer, welcher zur Konfiszirung der Waffe schritt und die darin befindlichen vier Schüsse in die Luft abfeuerte. In Falkenburg wurde die Revolver-Dame dem Stationsvorsteher zugeführt, der über den Vorfall ein Protokoll aufnahm und dann die Person entließ. Sie verließ später auf hiesiger Station den Zug. Dieser erlitt durch das eigenthümliche Vorkommniß einige Verspätung. Ob man es mit einer Geistesgestörten zu thun hatte oder ob die Absicht eines Selbstmordes vorlag, konnten wir nicht ermitteln.

## Gerichts-Zeitung.

**Berlin**, 28. August. Zwei feindliche Schwägerinnen standen gestern einander vor dem Schöffengerichte am Amtsgericht II. gegenüber. Eine Frau Dr. Schettler, die in der ersten Hälfte dieses Jahrzehnts als Hochstaplerin viel von sich reden machte, wurde durch einen Schutzmann aus dem Weibergefängniß in der Barnimstraße vorgeführt, um gegen ihre Schwägerin, Frau Else Schettler geb. Buchwald aus Stettin, die sie wegen Unterschlagung denunzirt hatte, als Hauptbelastungszeugin aufzutreten. Die vorgeführte Zeugin, die zur Zeit eine Gefängnißstrafe von sechs Monaten wegen Betruges verbüßt, ist in den Jahren 1893, 94 und 95 in Berlin als Frau von Senden geb. fürstliche Prinzessin de la Milargé und separirte Gattin des kaiserlichen Flügeladjutanten von Senden in Berlin aufgetreten und hat sich diverser Schwindeleien schuldig gemacht, die damals großes Aufsehen erregten und ihr eine längere Freiheitsstrafe eintrugen. Sie hat zu jener Zeit auch unter polizeilicher Sittenkontrolle gestanden. In Wirklichkeit war sie eine simple Auguste Milacz, die vorgab, Lehrerin zu sein. Bereits zu der Zeit, in welcher ihr hier in Berlin der Boden zu heiß wurde, verlobte sie sich mit Dr. S. und ging als dessen Braut zu seinem Bruder nach Stettin zum Besuch. Von dem Moment ihres Eintrittes in das Haus ihres Schwagers war es mit dessen ehelichem Frieden vorbei. Sie umgarnte den Schwager vollständig, die Schwägerin wurde in beleidigendster Form zurückgestellt, die „Prinzessin" kommandirte die Dienstboten, ging mit dem Schwager allein aus, machte aus ihrer Intimität mit demselben sogar vor den Dienstboten kein Hehl, und als Frau Schettler sich diesen Zustand nicht mehr gefallen lassen wollte, sondern dagegen protestirte, schlug der Gatte auf seine Frau und die „Prinzessin" auf ihre zukünftige Schwägerin ein, womit sie sich gestern sogar vor Gericht rühmte. Frau Schettler verließ nun die Wohnung des Gatten, der nun mit der Braut seines Bruders durchging, nachdem er mit dieser alle Sachen mitgenommen. Die „Prinzessin" entwendete der Schwägerin sogar deren Garderobe. Die beiden Durchgänger blieben nicht lange bei einander, der Gatte ging nach Afrika und befindet sich noch immer dort. Die „Prinzessin" ist mittlerweile wirklich „Frau Dr. Schettler" geworden, was sie aber nicht verhindert hat, neue Strafthaten zu begehen. Obwohl sie nun damals, am 7. August 1895, der Schwägerin die Garderobe weggenommen, hat sie die Schwägerin dennoch wegen Unterschlagung denunzirt. Sie will einen Florentiner Damenhut mit gelben Marschall-Niel-Rosen im Werthe von 25 Mark, einen echt Brüsseler Spitzenkragen im Werthe von 60 Mark und ein Paradehandtuch zurückgelassen und Frau Schettler soll diese Sachen in ihrem Nutzen verwandt haben. Die Angeklagte, welcher Rechtsanwalt Dr. Theodor Friedmann als Vertheidiger zur Seite stand, schilderte dem Gerichtshofe das unsägliche Leid, welches die Frau Dr. Schettler mit Hülfe ihrer Schauspielkunst über sie gebracht, wie sie den Mann umgarnt, die Herrschaft im Hause an sich gerissen, sie zurückgesetzt, beschimpft, beleidigt und geschlagen habe, um schließlich mit dem Manne durchzugehen und ihre Sachen mitzunehmen, so daß sie bis auf ein einziges Kleid entblößt gewesen sei. Der „Florentiner Hut" sei allerdings vorhanden gewesen, den habe sie aber der Aufwärterin geschenkt. Den Spitzenkragen und das Paradehandtuch habe sie nie gesehen, davon wisse sie nichts. Die Aufwärterin und das Dienstmädchen haben bei ihrer kommissarischen Vernehmung bekundet, daß Frau Dr. Schettler sich als indische fürstliche Prinzessin in das Haus eingeführt und sofort alles beherrscht und Herrn Schettler an sich gerissen habe. Daß die Angeklagte den Hut weggeschenkt hat, bekunden auch die Zeugen, ebenso daß die „Prinzessin" die Garderobe der Angeklagten mitgenommen habe. Eine Frau Müsgen hat bei ihrer kommissarischen Vernehmung bekundet, daß sich die Frau Dr. Schettler im Jahre 1895 als „Gustava de Melarge", Lehrerin im Prinzessinpalais, eingemiethet habe. Das sei vor ihrem Aufenthalte in Stettin gewesen. Die „feine Dame" habe nur ganz geringe Habseligkeiten besessen und diese zurückgelassen, als sie nach acht Tagen plötzlich verschwand, ohne ihre Rechnung zu bezahlen. Später sei die Berliner Kriminalpolizei bei ihr erschienen, habe die zurückgelassenen Sachen an sich genommen und ihr gesagt, daß die „Dame" eine höchst gemeingefährliche Hochstaplerin sei. Ein „Dr. Schettler" habe nach einiger Zeit die zurückgelassenen Sachen reklamirt, diesen habe sie aber an die Polizei verwiesen. Werthvolle Sachen habe die „Dame" damals überhaupt nicht besessen. Auch die vorher erwähnten Zeugen haben den Spitzenkragen nicht gesehen, obwohl sie ihn hätten sehen müssen, wäre derselbe vorhanden gewesen. Dieselben haben aber auch bekundet, daß Frau Schettler damals sich in hochgradigster Erregung befand, in Ohnmachten und Krämpfe verfiel und gar nicht wußte, was sie that. Die einstige „indische Prinzessin" beschwor aber, daß sie die Sachen zurückgelassen habe, wobei sie die Angeklagte mit einer verblüffenden Geringschätzung behandelte. Staatsanwalt und Gerichtshof konnten das eidliche Zeugniß der Frau Dr. Sch. nicht ignoriren, ersterer beantragte 20 Mark, der Gerichtshof erkannte auf 15 Mark Geldstrafe. Die Berufung wurde sofort angekündigt.

## Kunst und Wissenschaft.

**Neubrandenburg**, 27. August. Gestern starb hierselbst der großherzogliche Musikdirektor August Naubert. Er war am 23. März 1839 in Schkeuditz geboren und hat sich als Musikpädagog und Musikkritiker, sowie als ausübender Tonkünstler einen in Fachkreisen bekannten Namen gemacht.

**Mailand**, 27. August. Pietro Mascagni hat als Direktor des Konservatoriums in Pesaro demissionirt; die Stelle ist die bestdotirte in ganz Italien.

## Vermischte Nachrichten.

**Berlin**, 28. August. Zu Ehren des Königs Tschulalongkorn von Siam fand gestern Nachmittag auf dem Königsplatz eine Parade der Feuerwehr und ein Feuerlöschmanöver an den Gebäuden der Neuen königlichen Oper (Krolls Theater) statt. Nachdem früh eine Vorübung stattgefunden, begann um 1½ Uhr, nach Absperrung des Platzes zwischen dem Thiergarten, der Siegessäule, dem Generalstabsgebäude und Krolls Theater die Aufstellung. Auf dem linken Flügel standen vier bespannte und vollbesetzte Löschzüge mit Handdruckspritzen, zusammen 12 Fahrzeuge, auf dem rechten vier Dampfspritzenzüge, zwischen ihnen fünf Züge zu Fuß mit dem Musikkorps. Gegenüber von Krolls Theater, in der Nähe des Springbrunnens, war für den König und sein Gefolge eine mit rothem Stoff ausgeschlagene Tribüne errichtet. Die Absperrung und den Sicherheitsdienst leitete der Polizeioberst Krause. Um 2¼ Uhr erschien der Polizeipräsident v. Windheim. Kurz vor 3 Uhr meldete ein berittener Schutzmann das Nahen des Königs, der in einer Hofequipage mit Spitzreiter durch das Brandenburger Thor kam. Gegenüber dem Generalstabsgebäude verließ der König in goldverschnürter schwarzer Uniform mit weißer Mütze den Wagen, begleitet von dem Ehrendienst und seinem Gefolge. Nach der Begrüßung und nachdem ihm der Branddirektor Giersberg den Rapport überreicht hatte, schritt der König unter den Klängen der siamesischen Nationalhymne die Front ab. Kaum hatte der König Platz genommen, als das Manöver begann. Aus dem Keller von Krolls Theater drang Rauch, und von Moabit her jagte die Feuerwehr heran. Blitzschnell wurde das Sprungtuch ausgebreitet, in das zwei Mann hinabsprangen. Ebenso schnell war ein Leitermanöver ausgeführt und ein Rettungsapparat mit einer Person vom Dachfenster aus herabgelassen. Ueber sechs Steck- und Hakenleitern kletterten die Sappeure auf die Dächer und nahmen Schläuche vor. In wenigen Minuten gaben mehrere Dampf- und Handdruckspritzen Wasser, während von allen Seiten Rauch aufstieg. Vom mittleren Dache aus leitete der Branddirektor das Feuerlöschmanöver. Der König folgte gespannt allen Uebungen und zeigte für die Einzelheiten große Aufmerksamkeit. Ganz besonders galt dies drei großen Holzstößen, die vorher mit Petroleum und Harz getränkt waren, auf dem Königsplatz angezündet und von einem Oberfeuermann, der mit einem Feuerschutzanzuge bekleidet war und sich zwischen den Flammen bewegte, abgelöscht wurden. Großartig war der Blick aufs Krolls Theater, als blaue und grauschwarze Dämpfe emporstiegen, während überall Wasser gegeben wurde und Sappeure auf den Leitern beschäftigt waren. In die mit Rauch gefüllten Keller drangen Oberfeuermänner ein, die mit Rauchhelmen ausgerüstet waren und die Flammen mit einem Rohr löschten. An dem Manöver, das gegen 5 Uhr zu Ende war, nahmen sämtliche dienstfreien Mannschaften theil. Außerdem waren sechs Reservelöschzüge in Dienst gestellt worden, um für alle Fälle gerüstet zu sein. Dem Branddirektor wurden vom nächsten Polizeirevier aus alle Meldungen über Feuer überbracht, so daß im Bedarfsfall die fertigen Löschzüge vom Königsplatz aus sofort nach der Brandstätte abrücken konnten.

**Wien**, 27. August. Wie kurz gemeldet, ermordete sich heute in einem hiesigen Gasthause der 21jährige Arzt aus Breslau Kurt Sandberg, der am 17. hier eintraf, flott lebte und auch heute erst 1 Uhr Morgens aus einem Vergnügungslokal nach Hause kam. Vormittags fand man ihn im Bette erschossen vor. In einem an seinen Vater Ernst Sandberg gerichteten offenen Briefe giebt der junge Mann unglückliche Liebe als Grund der That an. „Ich wollte sie vergessen", heißt es in dem Schreiben, „darum ging ich auf Reisen und stürzte mich deshalb in den Strudel der Vergnügungen, allein es war alles vergebens; ihr Bild stand stets vor meinen Augen, ich hatte weder bei Tag noch bei Nacht Ruhe. Ich kann so nicht weiter leben, verzeihe mir den großen Kummer, den ich dir bereite, aber mein Verhängniß muß sich erfüllen; ich bin zu schwach, um mein Gefühl für sie zu bemeistern. Im obersten Fache des Schreines in meiner Wohnung findest du einen Brief für dich. Viele Grüße von deinem unglücklichen Kurt."

□ **Pest**, 28. August. Der Börsenbesucher Max Costin (?), welcher Anfangs der 90er Jahre Direktor eines großen Berliner Mühlenunternehmens gewesen und wegen Gefälls-Unterschlagungen zu 250 000 Mark verurtheilt worden war, hatte sich dieser Strafe durch die Flucht entzogen und ist nunmehr hier verhaftet worden.

**Bern**, 27. August. Ein deutscher Tourist ist mit zwei Bergführern beim Abstieg von der Jungfrau nach Eggishorn in Folge Schneebruchs abgestürzt. Beide Führer blieben todt, der Tourist ist schwer verletzt. Einzelheiten fehlen.

**Paris**, 26. August. Der Wiener Kunstmaler Richard Klein, der sich zu erschießen versuchte, kam vor etwa zwei Jahren zur Vervollständigung seiner Studien nach Paris und richtete sich ein elegantes Atelier in der Rue Gaillon, nahe der Avenue de l'Opera ein. Klein besuchte die Akademie Julian, die die bedeutendsten Künstler des alten Salons als Professoren hat, und arbeitete ohne Unterlaß an Freilichtbildern, für die er eine wahre Leidenschaft besaß. Einige seiner Landschaften, die er „Jules Roland" zeichnete, sprechen deutlich für die gewaltigen Anstrengungen, die der junge, strebsame Künstler machte, um die Natur zu belauschen. Eine „Stickerin", die er im vorigen Jahre in die Ausstellung nach dem Wiener Künstlerhause sandte, wurde allgemein als eine lobenswerthe Leistung angesehen. Mit seinen Landsleuten verkehrte Klein nur wenig, da er unausgesetzt arbeitete und nie mit seinen eigenen Leistungen zufrieden war. In der stets gereizten Stimmung vertrug er weder Lob noch Tadel, und die geringste Kritik, die an einem seiner Bilder geübt wurde, versetzte ihn in größte Aufregung. Seine Freunde und Kameraden, die seinen krankhaften Zustand kannten, suchten seine Aengstlichkeit zu überwinden, allein Klein zeigte sich untröstlich darüber, daß seine Hand nicht das zu schaffen vermochte, was er dachte und was er sah. Die Zahl der Werke, die er nach ihrer Beendigung mit eigener Hand zerstörte, war ansehnlich. Vor einigen Wochen schien Klein überaus heiter und schaffenslustig. Seinen Freunden, die er nur flüchtig sah, sagte er geheimnißvoll: „Sie werden sehen, jetzt habe ich das Richtige gefunden." Er arbeitete rastlos an einem Gemälde „Junges Mädchen beim Gebet", in dem seine ganze Liebe zur Kunst aufging. Als er das Bild fertig hatte, bat er einen Kollegen, Korrespondenten einer österreichischen Zeitung, um sein Urtheil. Der Journalist, ein vollendeter Kunstkenner, zeigte sich sehr befriedigt von der Leistung des jungen Mannes, rieth diesem aber in der diskretesten Weise, eine Ecke des Bildes, die die Harmonie störte, abzuändern. Klein war darob so erbost, daß er dem Kritiker seine Zeugen schickte. Zu einem Zweikampf kam es nicht und dem Zureden mehrerer Landsleute gelang es, Klein zu bewegen, sich einige Zeit am Meeresstrande zu erholen. Gestern kehrte er nach Paris zurück und war sehr betroffen, als er sein Bild wiedersah: der Kritiker hatte Recht gehabt. Diese Wahrnehmung ging dem jungen Manne so nahe, daß er beschloß, sich den Tod zu geben: Er legte sich auf sein Bett und schoß sich mit einem Revolver in die rechte Schläfe. Die Kugel glitt an dem Schädelknochen ein wenig ab und als Klein nach einer mehrstündigen Ohnmacht zum Bewußtsein kam, schleppte er sich mit aller Mühe nach dem Balkon und rief um Hülfe. Passanten der Avenue de l'Opera bemerkten ihn und ein herbeigerufener Arzt ließ den bedauernswerthen jungen Mann nach dem Hospital Saint Louis überführen, wo an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

4 **Arras**, 28. August. Gestern kamen vier Arbeiter in einer hiesigen Phosphorgrube um. Bis jetzt sind ihre Leichen noch nicht geborgen.

— [Ein fideles Gefängniß.] Herr Detschko Boitschew, ehemaliger Rittmeister, fürstlich bulgarischer Adjutant und Mädchenmörder, ist bekanntlich zu lebenslänglicher, schwerer Kerkerhaft verurtheilt, weil man schließlich auch in Bulgarien einen feigen Mord für etwas Verwerfliches hält. Man sollte nun eigentlich annehmen, daß ein solcher Bube den Rest seiner Tage in strengster Abgeschlossenheit von der Welt verbringen müßte, damit er sich darüber klar wird, daß man mit Menschenleben nicht spielen darf wie mit Knackmandeln. In Bulgarien aber denkt man etwas anders in dieser Beziehung. Man sperrt Herrn Boitschew allerdings ein — aber nur bei Tage, weil er sich natürlich von seinen nächtlichen Ausflügen durch gesundheitbringenden Schlaf erholen muß. Die Nächte sind nämlich für diesen Herrn frei, er darf Abends ungestört ausgehen, der freundliche Vorstand des Gefängnisses, in welchem Herr Boitschew angeblich internirt ist, giebt ihm höchstwahrscheinlich den Hausschlüssel mit, falls es der Herr Rittmeister nicht vorzieht, so „zeitig" zurückzukehren, daß er einen Schlüssel überhaupt nicht mehr nöthig hat. Es scheint nur eine Frage der Zeit zu sein, daß Herr Boitschew begnadigt, öffentlich belobt und in alle seine Aemter wieder eingesetzt wird. Bulgarien marschirt inzwischen ruhig an der Spitze der Zivilisation weiter.

## Schiffsnachrichten.

**Hamburg**, 27. August. Der englische Dampfer „Gairloch" ist auf der Reise von Newport nach Konstantinopel unweit Sankt Vincent gestrandet und wrack geworden. Acht Personen von der Mannschaft sind ertrunken.

## Bankwesen.

**London**, 27. August. Bankausweis.
Totalreserve Pfd. Sterl. 25 391 000, Zunahme 426 000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 27 634 000, Abnahme 259 000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 36 225 000, Zunahme 166 000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 25 964 000, Abnahme 517 000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 38 166 000, Abnahme 641 000.
Guthaben des Staats Pfd. Sterl. 8 302 000, Zunahme 544 000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 23 102 000, Zunahme 500 000.
Regierungs-Sicherheit Pfd. Sterl. 13 221 000, unverändert.
Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven 54½ gegen 53½ in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 124 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 9 Millionen.

**Berlin**, 27. August.

### Butter-Wochenbericht

von Gebrüder Lehmann & Co., NW. 6, Luisenstraße 43—44.

Das Geschäft ist fortdauernd ein gutes; die Einlieferungen sind immer noch sehr gering und wurde die Notirung heute wieder um 2 Mark im Preise erhöht.

In Landbutter ist die Nachfrage immer noch recht mäßig und blieben die Preise unverändert.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation gewählten Kommission (Alles per 50 Kilogramm): Hof- und Genossenschaftsbutter: Ia. 110 Mark, IIa. 105 Mark, IIIa. — Mark, abfallende 96 Mark.

Landbutter: Preußische und Littauer 78 Mark, Netzbrücher 75 Mark, Pommersche 78 Mark, Polnische 72—76 Mark, Baierische Senn- —,— Mark, Baierische Land- —,— Mark, Schlesische 78 Mark, Galizische —,— Mark.

## Börsen-Berichte.

**Stettin**, 28. August. Wetter: Schön. Temperatur + 18 Grad Reaumur. Barometer 766 Millimeter. Wind: SW.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 43,00 nom.

### Landmarkt.

Weizen 170—175. Roggen 120 bis 126. Gerste 127—130. Hafer 130 bis 135. Heu 2,50—3,00. Stroh 28—35. Kartoffeln 42—50 pro 24 Ztr.

**Paris**, 27. August, Nachm. (Schlußkourse.) Behauptet.

| | 27. | 26. |
|---|---|---|
| 3% Franz. Rente | 104,65 | 104,60 |
| 4% Ital. Rente | 94,70 | 94,50 |
| Portugiesen | 22,10 | 22 10 |
| Portugiesische Tabaksoblig. | 485,00 | —,— |
| 4% Rumänier | 91,00 | 91,00 |
| 4% Russen de 1889 | —,— | —,— |
| 4% Russen de 1894 | 67,00 | 67,00 |
| 3½% Russ. Anl. | 102,00 | 101,80 |
| 3% Russen (neue) | 95 85 | 95,65 |
| 4% Serben | 66,75 | —,— |
| 3% Spanier äußere Anleihe | 62,25 | 62,12 |
| Convert. Türken | 22,55 | 22,40 |
| Türkische Loose | 117,50 | 116 50 |
| 4% türk. Pr.-Obligationen | 463,00 | 464,00 |
| Tabacs Ottom. | 338 00 | 338 00 |
| 4% ungar. Goldrente | 104 37½ | —,— |
| Meridional-Aktien | 673 00 | 674,00 |
| Oesterreichische Staatsbahn | 744,00 | —,— |
| Lombarden | —,— | —,— |
| B. de France | —,— | —,— |
| B. de Paris | 865,00 | 867,00 |
| Banque ottomane | 599,00 | 596,00 |
| Credit Lyonnais | —,— | 790 00 |
| Debeers | 725,00 | 722,00 |
| Langl. Estat. | 112 00 | 112,00 |
| Rio Tinto-Aktien | 582,00 | 580,00 |
| Robinson-Aktien | 214 00 | 214 00 |
| Suezkanal-Aktien | 3280 | 3275 |
| Wechsel auf Amsterdam kurz | —,— | 206,18 |
| do. auf deutsche Plätze 3 M. | 122,50 | 122,50 |
| do. auf Italien | 5,00 | 5,00 |
| do. auf London kurz | 25,15½ | 25,15 |
| Cheque auf London | 25,17 | 25,16½ |
| do. auf Madrid kurz | 378,40 | 378,00 |
| do. auf Wien kurz | 208,12 | 208,12 |
| Huanchaca | 44,00 | 43 00 |
| Privatdiskont | 1⅞ | 1⅞ |

**Köln**, 27. August. Getreidemarkt. In Weizen, Roggen und Hafer kein Handel. Rüböl loko 63,50, per Oktober —,—. — Wetter: Regnerisch.

**Hamburg**, 27. August, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per September 35,25, per Dezember 36,25, per März 37,00, per Mai 37,25.

**Hamburg**, 27. August, Nachmittags 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg, per August 8,85, per September 8,80, per Oktober 8,85, per Dezember 8,87½, per März 9,12½, per Mai 9,25. Stetig.

**Bremen**, 27. August. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) — Loko 5,05 B. Schmalz höher, Wilcox 27 Pf., Armour shield 27 Pf., Cudahy 28 Pf., Choice Grocery 28 Pf., Whitelabel 28 Pf. Speck höher. Short clair middl. loko 32 Pf. Reis lebhaft.

**Wien**, 27. August. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 12,03 G., 12,05 B., per Frühjahr 11,96 G., 11,98 B. Roggen per Herbst 8,92 G., 8,94 B., per Frühjahr 9,15 G., 9,18 B. Mais per August-September —,— G., —,— B., per September-Oktober 5,43 G., 5,45 B. Hafer per Herbst 6,50 G., 6,52 B., per Frühjahr 6,71 G., 6,73 B.

**Amsterdam**, 27. August. Bancazinn 36,75.

**Amsterdam**, 27. August, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine flau, per November 220,00. Roggen loko ruhig, do. auf Termine flau, per Oktober 122,00, per März 126,00, per Mai 126,00. Rüböl loko 32,00, per Herbst 31,50, per Mai 31,50.

**Amsterdam**, 27. August. Java-Kaffee good ordinary 47,00.

**Antwerpen**, 27. August, Nachmittags 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 15,75 bez. u. B., per August 15,75 B., per August-September 15,75 B. Ruhig.

**Antwerpen**, 27. August. Schmalz per August 61,50. Margarine ruhig.

**Antwerpen**, 27. August. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen fest. Hafer fest. Gerste behauptet.

**Paris**, 27. August, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 26,00 bis 26,25. Weißer Zucker matt, Nr. 3, per 100 Kilogramm per August 26,62, per September 26,75, per Oktober-Januar 28,00, per Januar-April 28,75.

**Paris**, 27. August, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fallend, per August 29,30, per September 28,45, per September-Dezember 27,95, per November-Februar 27,60. Roggen ruhig, per August 18,50, per November-Februar 18,60. Mehl fallend, per August 58,75, per September 58,85, per September-Dezember 58,75, per November-Februar 58,80. Rüböl ruhig, per August 60,50, per September 61,00, per September-Dezember 61,25, per Januar-April 62,00. Spiritus ruhig, per August 41,00, per September 40,25, per September-Dezember 39,00, per Januar-April 38,00. — Wetter: Regen.

**Havre**, 27. August, Vorm. 10 Uhr 30 Min. Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per September 44,00, per Dezember 44,75, per März 45,50. Unregelmäßig.

**London**, 27. August. An der Küste 1 Weizenladung angeboten.

**London**, 27. August. 96proz. Javazucker 11,12 fest. Rüben-Rohzucker loko 9,00 Verkäuferpreis. Centrifugal-Kuba —,—.

**London**, 27. August. Chili-Kupfer 48,75, per drei Monate 49,12.

**London**, 27. August. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 48 Lstr. 18 Sh. — d. Zinn (Straits) 61 Lstr. 7 Sh. 6 d. Zink 17 Lstr. 2 Sh. 6 d. Blei 13 Lstr. 2 Sh. 6 d. Roheisen. Mixed numbers warrants 44 Sh. 6 d.

**London**, 27. August. Spanisches Blei 13 Lstr. 2 Sh. 6 d. bis — Lstr. — Sh. — d.

**London**, 27. August, Nachm. 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schluß.) Markt ruhig, eher schwächer. Angekommene Weizenladungen ½ Sh. niedriger. Uebrige Artikel stetig.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 7510, Gerste 540, Hafer 69 440 Quarters.

**Liverpool**, 27. August. Getreidemarkt. Weizen 3—5 d., Mehl und Mais 1 d. höher. — Wetter: Schön.

**Glasgow**, 27. August, Nachmittags. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 44 Sh. 5½ d. Warrants middlesborough III. 40 Sh. 7 d.

**Newyork**, 27. August. (Anfangskourse.) Weizen per September 99,00. Mais per September 35,00.

**Newyork**, 27. August, Abends 6 Uhr.

| | 27. | 26. |
|---|---|---|
| Baumwolle in Newyork | 8¹/₁₆ | 8¹/₁₆ |
| do. Lieferung per November | —,— | 6,90 |
| do. Lieferung per Dezember | —,— | 6,90 |
| do. in Neworleans | 7³/₁₆ | 7³/₁₆ |
| Petroleum, raff. (in Cases) | 6,15 | 6,15 |
| Standard white in Newyork | 5,75 | 5,75 |
| do. in Philadelphia | 5,70 | 5,70 |
| Pipeline Certificates per Sept. | 71,00 | 71,00 |
| Schmalz Western steam | 5,20 | 5,20 |
| do. Rohe und Brothers | 5,60 | 5,60 |
| Zucker Fair refining Moscovados | 3,25 | 3,25 |
| Weizen stetig. | | |
| Rother Winterweizen loko | 102,12 | 105,62 |
| per August | 100,25 | 103,87 |
| per September | 98,25 | 101,87 |
| per Oktober | 95,87 | 100,50 |
| per Dezember | 94,87 | 99,00 |
| Kaffee Rio Nr. 7 loko | 7,00 | 7,00 |
| per September | 6,45 | 6,55 |
| per November | 6,60 | 6,60 |
| Mehl (Spring-Wheat clears) | 4,35 | 4,25 |
| Mais stetig, | | |
| per August | 35,37 | 36,00 |
| per September | 35,37 | 36,00 |
| per Dezember | 37,37 | 38,12 |
| Kupfer | 11,30 | 11,25 |
| Zinn | 13,75 | 13,70 |
| Getreidefracht nach Liverpool | 3,12 | 3,12 |

**Chicago**, 27. August.

| | 27. | 26. |
|---|---|---|
| Weizen stetig, per August | 93,50 | 99,37 |
| per September | 93,00 | 98,87 |
| Mais stetig, per August | 29,87 | 30,62 |
| Pork per August | 8,80 | 8,90 |
| Speck short clear | 5,75 | 5,50 |

## Wasserstand.

* **Stettin**, 28. August. Im Revier 5,60 Meter = 17' 10".

## Telegraphische Depeschen.

**Berlin**, 28. August. Die Kotze-Affaire soll, einem Gerüchte zufolge, neuerdings wieder der Gegenstand einer eingehenden Untersuchung gewesen sein. Jedoch handelt es sich, wie der „L.-Anz." mittheilt, lediglich um die Autorschaft der vor etwa einem halben Jahre erschienenen, von dem früheren Friedmann'schen Bureauvorsteher von Langen gezeichneten Skandalbroschüre.

**Brüssel**, 28. August. Der Bischof von Tournay ist schwer erkrankt.

**Brüssel**, 28. August. Der König von Siam wird am 9. September hier erwartet.

**Paris**, 28. August. Zu der französisch-russischen Allianz schreibt der „Gaulois": Am 25. August ist im kaiserlichen Palais zu Petersburg zwischen dem Zaren und dem Minister Murawiew einerseits, und dem Präsidenten Faure und dem Minister Hanotaux andererseits ein Vertrag unterzeichnet worden, der sich im Wesentlichen mit dem unter Carnot abgeschlossenen Vertrage deckt, aber eine neue Bestimmung enthält, welche den Zweck hat, den europäischen Frieden zu bekräftigen; dieselbe werde aber ihrer Wichtigkeit wegen nicht veröffentlicht werden. Dieser neue Zusatz werde von dem Zaren und dem Präsidenten Faure und den Ministern Murawiew und Hanotaux gegenseitig unterzeichnet. „Gaulois" glaubt zu wissen, daß in einzelnen Fällen Rußland und Frankreich die Waffen gleichzeitig ergreifen werden, um Recht und Billigkeit zu schützen. Das Bündniß sei bisher ein defensives gewesen, vom 25. August d. J. ab sei es aber ein offensives.

**Rom**, 28. August. Der Ministerrath hat den Freundschafts- und Handelsvertrag mit dem Negus Menelik genehmigt. Der Kapitän Ciccodicola wurde zum Ministerresidenten beim Negus ernannt. Der Ministerrath hat dem Projekt des Negus über die Regulirung der Grenze im Prinzip zugestimmt, doch werden noch weitere Verhandlungen mit dem Negus stattfinden, um Adikane innerhalb der italienischen Grenzlinie zu erhalten und Schutzmaßnahmen zu Gunsten der unter die abessynische Herrschaft zurückkehren Einwohner zu vereinbaren.

**London**, 28. August. „Daily mail" meldet aus Kopenhagen: Der Erfolg Frankreichs habe dort große Freude hervorgerufen.

Die „Times" melden aus Athen, daß die hier gestern Abend von der Königspartei organisirte Demonstration, welche unter freiem Himmel stattfinden sollte, nicht stattgefunden hat, weil die Polizei die Theilnehmer zerstreute. Eine kleinere Versammlung fand sodann in einem Theater statt, wo kriegerische Resolutionen angenommen wurden.

**London**, 28. August. Eine neue Expedition gegen die Afridis, die sehr bedeutend ist, wird unverzüglich abgehen.

**Warschau**, 28. August. Das Zarenpaar trifft am 31. d. Mts. hier ein und verbleibt bis zum 4. September.

**Newyork**, 28. August. Der Kapitän Read, welchen der Kreuzer „Olympia" nach den Sandwich-Inseln geführt, berichtet von Honolulu, nachdem was er gesehen und gehört habe, sei es klar, daß McKinley nicht zu früh intervenirte. Japan hätte ernste Absichten auf die Sandwich-Inseln gehabt und besäße sie jetzt, wenn Amerika nicht dazwischen getreten wäre.

Das pennsylvanische Rentenbesteuerungsgesetz wurde gerichtlich für verfassungswidrig erklärt.